



### 28.03. Griechische Sprache und griechische Kultur

**Die Dichtung.** Sappho (\*~620 v.C., †~570 v.C.), bedeutendste Lyrikerin des klassischen Altertums, lebte in Mytilene auf der Insel Lesbos. Ihre Gedichte sind (homo-) erotische Lyrik und nur zum Bruchteil erhalten.

Δέδουκε μὲν ἃ σελάνα - καὶ Πληιάδες· μέσαι δὲ - νόκτες, πέρα δ' ἔρχεται ὥρα· - ἔγω δὲ μόνα κατεύδω / Untergegangen ist zwar der Mond - und die Pleiaden. Nachtmitte schon - und vorbei geht die Stunde. - Ich aber schlafe alleine.

Homer gilt als Autor der Ilias und Odyssee und damit als erster Dichter des Abendlandes. Weder sein Geburtsort noch das Datum seiner Geburt oder seines Todes sind zweifelsfrei bekannt. Die Epoche, in der Homer gelebt haben soll, wird ebenfalls kontrovers diskutiert. Herodot schätzte, dass er 400 Jahre vor seiner Zeit gelebt haben muss, folglich müsste dies etwa 850 v.C. gewesen sein. Andere historische Quellen wiederum legen dies in die Zeit des trojanischen Krieges, also etwa 1200 v.C. In der Antike wurden ihm weitere Werke wie die *Homerischen Hymnen* zugeschrieben, während andererseits immer wieder bezweifelt wird, ob Ilias und Odyssee überhaupt von einer einzigen historischen Person namens Homer verfasst worden sind. Unbestritten ist die unermessliche, bis heute andauernde Wirkung Homers, der schon in der Antike als der Dichter schlechthin galt. Berühmt geworden ist Homer als Dichter zweier der frühesten Epen der Weltliteratur, der *Ilias* und der *Odyssee*, geschrieben im ionischen Griechisch.

Μῆνιν ἄειδε, θεά, Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος / οὐλομένην, ἣ μυρὶ' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε, / πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν / ἠρώων, αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεύχε κύνεσσιν / οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, / ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε / Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.  
Singe, Göttin, den Zorn des Peleussohnes Achilleus / – den Verderben bringenden –, der unzählige Schmerzen den Achaiern bereitete, / und viele Seelen von starken Helden dem Hades vorwarf, / sie selbst aber zur Beute den Hunden und allen Vögeln / machte; und so erfüllte sich der Ratschluss des Zeus, / von dem an zuerst sich streitend beide entzweiten, der Atreide – der Herr der Männer – und der göttliche Achilleus.

**Die Dramen.** Aischylos (\*525 v.C. in Eleusis, †456 v.C. in Gela, Sizilien) ist vor Sophokles und Euripides der älteste der drei großen griechischen Tragödiendichter. Von seinen sieben erhaltenen Stücken werden vor allem die *Perser* und die *Orestie* weltweit gespielt. Sophokles (\*497/496 v.C. in Kolonos; †406/405 v.C. in Athen) gilt als der bedeutendste der antiken griechischen Tragödiendichter. Berühmt sind seine erhaltenen Stücke *Antigone* und *König Ödipus*. Euripides (485 – 404 v.C.) ist der jüngste der drei großen griechischen Tragödiendichter. Von seinen etwa 90 Tragödien sind 18 erhalten. Außerdem ist eins seiner Satyrspiele überliefert. Mit seinen Stücken, v. a. *Medea*, *Iphigenie*, *Elektra* und *Die Bakchen*, ist Euripides einer der am meisten gespielten Dramatiker der Weltliteratur.

**Die Komödien.** Aristophanes (450 - 380 v.C. in Athen) ist Komödiendichter zur Zeit des Sokrates. Von seinen Komödien ist v. a. *Lysistrata* bekannt. In den *Wolken* verspottet er Sokrates und die Sophisten; in *Die Frösche* kritisierte er das Athener Establishment, so dass seine Theaterstücke auch Funktionen des politischen Kabarett erfüllen.

**Die Historiker.** Herodot von Halikarnass(os) (\*490/480 v.C.; †424 v.C.) ist griechischer Geschichtsschreiber, Geograph und Völkerkundler. Er wurde von Cicero (De leg. 1,5) zugleich als „Vater der Geschichtsschreibung“ (*pater historiae*) und als Erzähler „zahlloser Geschichten“ (*innumerabiles fabulae*) bezeichnet. Sein einziges erhaltenes Werk sind die neun Bücher umfassenden *Historien*, die in Form einer Universalgeschichte den Aufstieg des Perserreichs im späten 6. Jahrhundert v.C. und die Kriege der Griechen mit den Persern im frühen 5. Jahrhundert v.C. schildern. Herodot unternahm nach eigener Aussage ausgedehnte Reisen mit unsicherer Chronologie: Nach Ägypten, ins Schwarzmeergebiet, nach Thrakien und Makedonien bis ins Skythenland, in den Vorderen Orient bis nach Babylon.

Thukydides (\*~454 v.C.; † zwischen 399 und 396 v.C.) ist ein aus gut situierten Verhältnissen stammender Athener Stratege und herausragender antiker Historiker. Für Thukydides' Auffassung der geschichtlichen Wirkkräfte bedeutsam sind insbesondere seine Annahmen über die Natur des Menschen und die Motive menschlichen Handelns, die auch die politischen Verhältnisse grundlegend beeinflussen. Sein bis heute Maßstäbe setzendes Werk *Der Peloponnesische Krieg* hinterließ er zwar unvollendet, doch begründete er in methodischer Hinsicht erst damit eine dem Geist neutraler Wahrheitssuche durchgängig verpflichtete Geschichtsschreibung, die auf wissenschaftlichen Anspruch zielt. Thukydides selbst sah den Sinn seiner Aufzeichnungen darin, der Nachwelt „ein Besitztum für immer“ zu hinterlassen. Als markantestes Beispiel für das Gelingen dieses Vorhabens erweist sich die Unterscheidung von diversen kurzfristigen Anlässen des Peloponnesischen Krieges und seinen in der damaligen griechischen Großmächte-Rivalität zwischen der Seemacht Athen und der Landmacht Sparta begründeten langfristigen Ursachen.

## Die Überlieferung des Griechischen ins abendländische Denken.

**Al-Andalus** (arabisch الأندلس) ist der arabische Name für die zwischen 711 und 1492 muslimisch beherrschten Teile der Iberischen Halbinsel. Staatsrechtlich war al-Andalus nacheinander eine von Kalif Al-Walid I. begründete Provinz des Umayyaden-Kalifats (711–750), das Emirat von Córdoba (um 750–929), das Kalifat von Córdoba (929–1031), eine Gruppe von „Taifa“- (Nachfolger-) Königreichen und eine Provinz in den Reichen der nordafrikanischen Berber-Dynastien der Almoraviden und dann der Almohaden; schließlich zerfiel es wiederum in Taifa-Königreiche. Während langer Perioden, vor allem zur Zeit des Kalifats von Córdoba, war al-Andalus ein Zentrum der Gelehrsamkeit. Córdoba wurde ein führendes kulturelles und wirtschaftliches Zentrum sowohl des Mittelmeerraums als auch der gesamten damaligen (islamischen und christlich-jüdischen) Welt.

Schon ab dem frühen 8. Jahrhundert stand al-Andalus in Konflikt mit den christlichen Königreichen im Norden, die ihr Herrschaftsgebiet im Rahmen der Reconquista militärisch ausweiteten. 1085 eroberte Alfons VI. von Kastilien Toledo, womit ein allmählicher Abstieg von al-Andalus einsetzte. Schließlich blieb nach dem Fall von Córdoba 1236 das Emirat von Granada als letztes muslimisch beherrschtes Gebiet im heutigen Spanien übrig. Die portugiesische Reconquista endete mit der Eroberung der Algarve durch Alfons III. 1249/1250. Granada wurde 1238 tributpflichtig an das von Ferdinand III. regierte Königreich Kastilien. Schließlich übergab der letzte Emir Muhammad XII. am 2. Januar 1492 Granada an Ferdinand II. von Aragonien und Isabella von Kastilien, Los Reyes Católicos (die „Katholischen Könige“), womit die muslimische Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel ihr Ende fand.

Innerhalb der damaligen Welt war Córdoba eines der führenden kulturellen Zentren. Die Werke seiner wichtigsten Philosophen und Wissenschaftler, insbesondere *Albucahis*, *Averroes* und *Moses Maimonides* sowie die Überlieferung von und Beschäftigung mit *Avicenna* (Teheran) hatten erheblichen Einfluss auf die intellektuelle Entwicklung des mittelalterlichen Europa, und die Bibliotheken und Universitäten von al-Andalus waren in Europa und in der islamischen Welt berühmt und renommiert. So kamen nach der Eroberung von Toledo im Jahr 1085 Gelehrte aus anderen Ländern dorthin, um Übersetzungen wissenschaftlicher Literatur aus dem Arabischen ins Lateinische anzufertigen. Der bekannteste von ihnen war *Michael Scotus* (um 1175 – um 1235), der die Werke von *Averroes* und *Avicenna* später nach Italien brachte. Dieser Wissenstransfer hatte starken Einfluss auf die Entstehung der Scholastik im christlichen Europa.

Die **Übersetzerschule von Toledo** ist ein im frühen 19. Jahrhundert von Armand Jourdain geprägter, in der Forschung heute mit kritischen Vorbehalten verwendeter Begriff, unter dem verschiedene Aktivitäten der Übersetzung aus dem Arabischen zusammengefasst werden, die seit dem 12. Jahrhundert in Toledo nachweisbar sind. Es handelte sich dabei nicht um eine Schule im Sinne einer Institution, sondern um verschiedenartige Aktivitäten der Übersetzung, die durch den Kontakt zwischen arabischkundigen Mozarabern und Juden mit Romanen bzw. lateinischen Autoren ermöglicht und zum Teil durch bischöfliche oder königliche Initiative gefördert wurden.

Die erste etwa von 1130 bis 1187 andauernde Phase der Übersetzungen war durch Erzbischof Raimund von Toledo geprägt. Übersetzt wurden wissenschaftliche und philosophische Schriften (*Platon*, *Aristoteles*) antiker Provenienz, die unter der Abbasiden-Herrschaft in Madīnat as-Salām aus dem Griechischen ins Arabische übertragen worden waren, aber auch genuin arabische Schriften, etwa aus dem Bereich der Astronomie und Mathematik, sowie Schriften zur Kenntnis islamischer Religion und Theologie. 1142 kam der Abt von Cluny, Petrus Venerabilis, nach Spanien und gab eine Übersetzung des Korans in Auftrag, die 1143 durch Robert von Ketton, Hermann von Carinthia, Petrus Alfonsi und dem Sarazenen Mohammed fertiggestellt und vom Sekretär des Abtes, Peter von Poitiers, sprachlich überarbeitet wurde.

Da Schriften mit einer Vielzahl von im Westen bis dahin noch nicht oder wenig bekannter wissenschaftlicher Themen zu übersetzen waren, standen die Übersetzer vor der Aufgabe, geeignete Übersetzungen für arabische Wörter zu finden, für die in der Zielsprache noch kein Äquivalent existierte. Sie lösten diese Aufgabe vielfach durch Entlehnungen aus dem Arabischen und trugen so wesentlich dazu bei, dass bis heute ein wesentlicher Teil des wissenschaftlichen und technischen Wortschatzes in den europäischen Sprachen arabischen Ursprungs oder arabisch aus anderen orientalischen Sprachen vermittelt ist, so besonders in der Astronomie, Astrologie, Algebra und Geometrie.

Die mittelalterliche **Scholastik** (ab 13. Jhdt.) ist die wissenschaftliche Denkweise und Methode der Beweisführung, die in der lateinischsprachigen Gelehrtenwelt des Mittelalters entwickelt wurde. Bei dieser Methode handelt es sich um ein von den logischen Schriften des Aristoteles ausgehendes Verfahren zur Klärung wissenschaftlicher Fragen mittels theoretischer Erwägungen. Dabei wird eine Behauptung untersucht, indem zuerst die für und die gegen sie sprechenden Argumente nacheinander dargelegt werden und dann eine Entscheidung über ihre Richtigkeit getroffen und begründet wird. Behauptungen werden widerlegt, indem sie entweder als unlogisch oder als Ergebnis einer begrifflichen Unklarheit erwiesen werden oder indem gezeigt wird, dass sie mit evidenten oder bereits bewiesenen Tatsachen unvereinbar sind.

In der **Renaissance** (ab 15. Jhdt.) entdeckte man die „Antike“ neu (→ Übersetzungen der „Klassiker“) und legte den Grund für den späteren → Humanismus des 16. / 17. Jhdts. (vgl. div. Wikipedia-Artikel)